

Der Handlungsgärtner.

Verantwortlicher Redakteur:
Hermann Pilz,

Leipzig-Oetzsch, Mittelstrasse 4.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortlich:
Otto Thalacker,
Leipzig-Gohlis.

Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handlungsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222* der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 8.—.
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handlungsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Pettzelle.

Der deutsche Gartenbau-Handel im März 1906.

Der Monat März bedeutet bekanntlich für die Einfuhr vieler Gartenbauerzeugnisse den Höhepunkt, und es wird unsere Leser zweifellos interessieren, über die Handelsbewegung in den verschiedenen Zweigen des Gartenbaues Näheres zu erfahren. Wir bringen daher gleichsam als eine Ergänzung der auf Seite 4 veröffentlichten tabellarischen Uebersicht und zur besseren Beurteilung dieser Zahlen die nachfolgenden Erläuterungen.

In erster Linie interessiert uns die Einfuhr frischer Blumen, wobei in der Hauptsache Frankreich, d. h. die französische Riviera, beteiligt ist. Die Einfuhr erreicht gegenüber dem Vorjahr einen wesentlich größeren Umfang, trotzdem die klimatischen Verhältnisse in Süd-Frankreich auch in diesem Jahre nicht die gewohnten günstigen waren. Es sind hiervon 4341 dz eingeführt, wovon vier Fünftel auf Frankreich kommen; unsere Ausfuhr betrug 55 dz, wobei Oesterreich an der Spitze steht. Mit frischem Bindegrün versorgte uns in der Hauptsache Italien, welches über zwei Drittel der Gesamteinfuhr von 1622 dz nämlich 1153 dz für sich in Anspruch nimmt. Der Eingang lebender Pflanzen ist ebenfalls keineswegs zurückgegangen, wenn auch bei den günstigen Witterungsverhältnissen mit Ausnahme von Forstpflanzen der grösste Teil des Frühjahrsbedarfs noch vor dem Eintritt der neuen Zollsätze zu uns hereingekommen ist. Wir empfangen an Forstpflanzen im März 3263 dz und haben hierin hauptsächlich nach Oesterreich-Ungarn und Dänemark 4385 dz über die Grenze geschickt. Obstbäume, Obststräucher und Beerenobst sind 403 dz, hauptsächlich aus Frankreich und den Niederlanden, eingeführt, während als unser vorwiegendes Absatzgebiet Oesterreich-Ungarn in Frage kommt, denn es gingen dahin von den zuletzt genannten Obstgehölzen 1193 dz von insgesamt 1558 dz. Es sind somit etwa viermal so viel Obstbäume und -Sträucher aus als nach Deutschland eingeführt. Ähnlich liegen die Verhältnisse im März bei Rosen, wir haben darin eine Einfuhr von 54 dz, hauptsächlich aus Frankreich, zu verzeichnen, während

unsere Ausfuhr an hochstämmigen und niedrigen Rosen 336 dz erreichte, wovon 120 dz nach Oesterreich-Ungarn, 102 dz nach Frankreich gingen. Bei Allee- und Zierbäumen, Sträuchern etc. hat sich die Einfuhr mit 335 dz mit der Ausfuhr, welche eine Höhe von 367 dz erreichte, nahezu gedeckt. Von Topfpflanzen wurden 597 dz Palmen, Azaleen und Lorbeerbäume fast ausschliesslich aus Belgien über die Grenze gebracht, wogegen von 89 dz, die von uns zum Versand gelangten, 79 dz nach Oesterreich-Ungarn gingen. Andere Topfpflanzen haben wir verhältnismässig wenig, d. h. nur 93 dz, vorwiegend aus Belgien erhalten, während unsere Ausfuhr im März 262 dz betrug und hiervon wiederum 197 dz nach Oesterreich-Ungarn zum Versand gelangten. Pflanzen mit Erdbeulen, hauptsächlich Koniferen und immergrüne Laubgehölze, einschliesslich Rhododendron, erhielten wir 574 dz, wovon Belgien mit 232 dz und die Niederlande mit 267 dz beteiligt sind. Unsere Ausfuhr in diesen Artikeln war ebenfalls beträchtlich und erreichte die ansehnliche Höhe von 275 dz, wobei Oesterreich-Ungarn mit 229 dz partizipiert. Blumenzwiebeln, Knollen und Bulben sind ebenfalls besonders aus den Niederlanden eingeführt und zwar kommen hierbei, zuzüglich 12 dz Orchideen, 590 dz in Frage, während die Ausfuhr in dieser Abteilung 303 dz erreichte.

Soweit sich eine Uebersicht bei frischem Gemüse nach der neuen Einteilung feststellen lässt, erreichte hier die Einfuhr bei weitem nicht die Höhe des Vorjahres. Wir haben selbst im letzten Jahre reichlich geerntet und die verhältnismässig billigen Preise hielten vom Spätsommer den ganzen Winter hindurch an, es wird das auch darauf zurückzuführen sein, dass bedeutende, grössere Mengen Gemüse-Konserven zu mässigen Preisen zur Verfügung standen. Einen ausserordentlich grossen Umfang erreichte die Einfuhr von Blumenkohl aus Italien und Süd-Frankreich, denn es wurden hiervon nahezu 40000 dz im März bei uns eingeführt. Auch frische Gurken, Salat, Rhabarber, Karotten trafen aus den französischen Treibereien in weit grösserem Umfang hier ein, als das im vorangehenden Jahre der Fall war. Der Eingang erreichte 14616 dz, wovon allein rund 10000 dz auf Frankreich kommen; übrigens wurde auch von Deutschland ein Teil Gemüse nach dem

Auslande versandt, wobei es sich beispielsweise bei Zwiebeln 7308 dz, Meerrettich 2699 dz, um einheimische Produkte handelt, während bei Kohlrarten, Tomaten, Blumenkohl mehr die Erzeugnisse des Auslandes in Betracht kommen. Hierbei ist hervorzuheben, dass von den Zwiebeln ein bedeutender Teil nach Russland, d. h. mehr als 4000 dz, gingen, während auch England und Oesterreich-Ungarn sowie Dänemark ansehnliche Mengen von uns kauften. Auch für Pilze und Tomaten fand eine ansehnliche Ausfuhr, d. h. nahezu 4000 dz, von Deutschland aus nach Russland statt. — Die Einfuhr konservierter Gemüse und Küchengewächse erreichte ebenfalls eine beträchtliche Höhe, d. h. über 1300 dz im März, wobei Frankreich mit 344 dz Champignons an der Spitze steht.

Die Einfuhr von frischem Obst tritt bekanntlich im März weniger hervor, dennoch sind zunächst Äpfel 1516 dz, und zwar aus Oesterreich-Ungarn (jedenfalls Tirol), Rumänien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu uns gelangt, auch unsere Ausfuhr, hauptsächlich nach Dänemark, Schweden, Oesterreich-Ungarn ist bei den Äpfeln erwähnenswert, denn es kamen 378 dz zum Versand, doch wird hier ausschliesslich der Zwischenhandel in Frage kommen. Von allen anderen Artikeln interessiert uns die Position Haselnüsse und Kerne, wovon wir 1237 dz hauptsächlich aus der asiatischen Türkei erhielten. Ferner beteiligten sich an der Einfuhr frischer Tafeltrauben Belgien mit 152 dz und Spanien mit 209 dz. Ueber den Import von getrocknetem Obst haben wir uns an anderer Stelle bereits geäussert.

Die letzte Abteilung ist gleichzeitig die wichtigste und betrifft unseren ausländischen Handel mit Sämereien. Nach der neuen Spezialisierung sind Gemüse- und Blumen-sämereien, ebenso wie eine Reihe wichtiger landwirtschaftlicher Sämereien getrennt aufgeführt worden. Da ausserdem die Einfuhr von Frankreich, Holland, Italien, meist schon im Dezember und Januar stattfindet, trat naturgemäss die Ausfuhr weit mehr in den Vordergrund. Zunächst wurde an Gemüsesämereien hauptsächlich aus Frankreich und den Niederlanden 137 dz eingeführt, dagegen gelangte zur Ausfuhr von Deutschland 2281 dz. Blumensamen erhielten wir besonders aus Italien und den Niederlanden insgesamt 25 dz, während 83 dz zur Ausfuhr

speziell nach Oesterreich-Ungarn und Russland kamen. Von Interesse ist ferner noch, dass beträchtliche Mengen Möhren- und Zichorien-samen eingeführt wurden und zwar 4144 dz, die fast ausschliesslich aus dem europäischen Russland stammen. Unsere Ausfuhr in diesem Artikel erreichte 2904 dz und verteilte sich auf nahezu alle unsere Nachbarstaaten. Zuckerrübensamen, dieses wichtige Produkt für viele Samenhandlungen, sind aus Portugal 193 dz eingeführt, wogegen unser Export in diesem Artikel 36778 dz betrug. Ebenso bedeutend war im Verhältnis der Versand von Runkelrübensamen, von denen wir 322 dz hauptsächlich aus Frankreich erhielten, während unsere Ausfuhr, die sich in erster Linie nach Oesterreich-Ungarn richtete, 4748 dz erreichte. Bedeutend ist ferner noch der Import von Rotklee mit 25875 dz, Seradella mit 12076 dz und Weissklee mit 8947 dz, alles zur Saat. Die anderen mehr landwirtschaftlichen Sämereien, die auch vielfach, wie Leinsaat, Palmkerne, Koprä, zu industriellen Zwecken Verwendung finden, interessieren uns hierbei weniger. Im übrigen hat die wiederholte Durchsicht des abgeänderten Warenverzeichnisses noch manche Unklarheit gezeigt, doch denken wir darauf demnächst in einem besonderen Artikel zurückzukommen.

Rechtsgeschäfte

gegen die guten Sitten im Samenhandel.

Bekanntlich hat sich das bürgerliche Recht im neuen Gesetzbuch auch mit Treue und Glauben beschäftigt und diesen Begriff, den einst nur der Handelsverkehr kannte, in den allgemeinen bürgerlichen Verkehr herübergenommen. Das kann nur als eine Verbesserung angesehen werden, denn der Geschäftsverkehr soll im allgemeinen auf Treue und Glauben gegründet sein. Es sollen daher auch alle Rechtsgeschäfte, die gegen die guten Sitten verstossen, nichtig sein (§ 138, Abs. 1 des Bürgerl. Gesetzb.). Und für nichtig wird aus diesem Grunde insbesondere ein Rechtsgeschäft erklärt, durch das jemand unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile versprechen

Wie und an welchen Stellen der Obstbäume hat sich das

Karbolineum besonders auch in der Baumschule als nützlich oder schädlich gezeigt?

Von Garteninspektor Held in Hohenheim (Württemberg).

IV.

Karbolineum zur Heilung von Brand-, Krebswunden und Gummifluss.

Soll das Karbolineum wirklich Krebs- und Brandwunden, wie es so schön in Prospekten zu lesen ist, völlig zur Heilung bringen? Diese Streitfrage ist noch nicht völlig gelöst und wird auch noch nicht so bald endgültig entschieden sein. Ein kleiner Teil, und zwar hervorragende Obstbaumbesitzer, z. T. auch Obstbaubeamte, haben die raschere Ueberwallung der Wundstellen bezweifelt, überhaupt die Nützlichkeit der Bepinselung bestritten, während die grosse Mehrheit der durch den „Handlungsgärtner“ befragten Fachmänner den Vorteil bejahte, den die Krebswundenbehandlung mit Karbolineum erzielt. Die Frage kann mit Recht als richtig beantwortet werden, wenn man zeitig gegen die frisch erkrankten Stellen vorgeht. Eine ganz andere Frage jedoch ist es hierbei, ob alte, stark befallene Stellen wirklich in zwei Jahren völlig überwallt sind? Hier sicher nicht und anderswo wird es ähnlich sein, denn, wenn wir auch im allgemeinen vom Baumkrebs sprechen, so müssen wir doch verschiedene krebsartige Wucherungen, die sich wulstartig vergrössern, oder Wunden, deren Ränder von Ueberwallungsrandern umschlossen sind und in der Mitte den blossen Holzkörper zeigen, unterscheiden. Geschlossener Krebs, der eine kugelig-knollige Verdickung aufweist, findet sich mehr an jüngeren Aesten und Zweigen

vor. Offener Krebs hat in der Mitte meistens geschwärtzte Holzflächen, deren Ueberwallungsrande infolge des wuchernden, weichen Holzes wieder absterben, wodurch die Wundflächen von Jahr zu Jahr grösser werden.

Wir unterscheiden einen Pilzkrebs, der sich in den Baumwunden angesiedelt hat, und einen durch Frost entstandenen Krebs, ferner sind viele krebsartige Wucherungen auf Tierbeschädigungen, besonders durch die Rindenwickler und Glasflügler, deren Larven Bohrgänge um Knospen, in das Holz usw. anlegen, zurückzuführen. Krebsartige, keine Gänge aufweisende Wunden können aber auch durch Reibung der Pfähle und Hagelschlag entstehen und auf diesen siedeln sich dann leicht Sporen des Krebspilzes an. Prof. Dr. Sorauer hält durchschnittlich Frostbeschädigungen für die Veranlassung der Krebsentstehung, da er nicht in allen Krebsknoten den Pilz *Nectria ditissima* fand; dagegen fand er diesen Krebspilz an Stellen auf Bäumen, wo sich gar keine Krebsstellen zeigten.

Der durch Frost verursachte Krebs entsteht meist an einem durch Frost getöteten Auge, beispielsweise in der Baumschule sehr leicht, oder an einem Zweigchen oder an einer kleinen Stiche-, Säge- oder Reibwunde, insbesondere in weniger guten Lagen, in undurchlässigen Bodenschichten und auch mehr an gewissen frostempfindlichen Sorten. Die Neigung, schnell sehr ausgedehnte, parenchymatische Holzwucherungen an Wundflächen zu bilden, ist das Bezeichnende für krebsartige Sorten, wie Harberis, Champagner-, Stern-, Wellington-, Gäsdonker, Kanada-, Ananas-Reinette, Roter Herbstkalvill, Schafnase, Roter Stettiner, Schreiner-Apfel usw. Diese weisen mehr Krebsbildungen in schwerem als in leichtem Boden auf.

Auch wenn infolge von zu tiefem Pflanzen nicht genügend Wärme und Sauerstoff zu den

Wurzeln gelangt, oder die Wurzeln auf undurchlässigen Untergrund, Letten, Kies, Felsen kommen, so kann Krebsbildung entstehen. Ebenso kann sich auf Brandstellen und spitzenförmigen Zweigen der Krebspilz ansiedeln und Wucherungen veranlassen, doch nicht nur allein auf Apfelbäumen, sondern auch auf Reben, Kirschen und Birnbäumen. Landesökonomierat Göthe hat besonders als einer unserer besten unter den noch lebenden Krebsforschern auf diesen Umstand hingewiesen. Wir finden aber auch auf Rotbuchen, Eichen, Erlen, Ahorn, Eschen, Hainbuchen, Traubenkirschen und auf Linden krebsartige Wucherungen vor.

Auch übermässige, einseitige Stickstoffdüngung bei Kalkmangel im Boden kann zu Wucherungen Veranlassung geben. Der Krebs kann auch durch Entnehmen der Pfropfreiser von krebskranken Bäumen und Aufsetzen auf andere übertragen werden. Hauptsächlich werden aber durch den Wind die unzähligen Sporen weiterverbreitet, und kommt eine Spore auf einen Wundteil, so veranlasst sie Wucherungen.

Der sogenannte Blutlauskrebs auf Lukenbäumen etc. ist innerlich mit einem Spalt versehen und besitzt keine konzentrisch verlaufende Ueberwallungswülste, er hat auch wie die anderen, durch Frost- und Insektenbeschädigungen entstandenen Wunden keine Einsenkung der mittleren Rindenpartien aufzuweisen.

Da Vorbeugen besser wie Heilen ist, pflanze man harte Sorten, die nicht vom Krebs befallen werden, wie z. B. Apfel von Croncels, Newton-Pepping, Spätblühender Taffel-Apfel, Roter Eiserapfel, und solche, wo der echte Meltau nicht vorkommt, auch den Boiken-Apfel, den roten Trierischen Wein-Apfel, Schöner von Boskoop, Jakob Lebel u. s. f. Man gebe dem Boden die fehlenden Mineräldünger, dem kalkarmen Boden aber reichlich Kalk.

„Als Heilmittel wendete man früher dort,

wo nur vereinzelt der Krebs auftrat, das Ausschneiden der Wunden zur Zeit der Safruhre an, wobei tote Teile und die Wucherungen entfernt wurden. Man versah die Wunde noch, je nach Umfang, mit 2-4 Längsschnitten, wobei die Schnitte 20 cm über der Wunde begannen und 20 cm unter der Wundstelle endeten. Mindestens einer der Schnitte musste durch die erkrankte Stelle laufen und die seitlichen Wundränder wurden mit kleinen Querschnitten versehen, darauf die ganze Wunde mit Baumtörl behutsam rascher Ueberwallung verstrichen und verbunden. Ferner pinselte man, um den Krebspilz zu töten, die erkrankte Stelle mit Kupfervitriolbrühe aus, auch schnitt man die Wunden bis auf das gesunde Holz aus und verstrich sie mit Teer. Jetzt aber versucht man den Krebs mit Karbolineum zu bekämpfen, schreibt in landwirtschaftlichen Wochenblättern etc.: das Karbolineum ist nicht nur ein unfehlbares Mittel gegen die Blutlaus, sondern es hilft auf jeden Fall gegen Krebs und Brand, es bringt den Gummifluss fort etc.“ (??)

Jeder unserer werten Leser, der richtig zu denken vermag und den Ursachen der Krankheiten nachforscht, wird wohl sagen müssen, dass es unmöglich ist, in allen Fällen (denn die örtlichen Entstehungen sind ja so verschieden) mit Karbolineum krebsartige Wucherungen, insbesondere ganz grosse Wunden in kurzer Zeit zur völligen Ueberwallung zu bringen. Auch die Veröffentlichungen mancher mit einem kleinen Garten beglückten Liebhaber, ob er nun Beamter, Lehrer, Pfarrer oder Privatier ist, der auch einmal seinen Namen in irgend einem Gartenbaublätchen gedruckt lesen wollte, das hauptsächlich aus solchen Kreisen seine Abonnenten sammelt, können zur Aufklärung nur wenig beitragen. Falsch wäre es jedenfalls, die Wunde bis in das grüne Holz auszuschneiden